

Bremer CDU will Hochstraße abreißen

Neues Konzept zur Entwicklung der Innenstadt / Parkhäuser sollen Einzelhandel weichen

VON JÜRGEN HINRICHS UND FRAUKE FISCHER

Bremen. Das Parkhaus Mitte? Weg damit! Platz schaffen für mehr Einkaufs- und Lebensqualität in der Bremer Altstadt. Das ist einer der Vorschläge in einem neuen Thesenpapier der CDU-Fraktion in der Bremischen Bürgerschaft. In Frage gestellt werden darin auch die anderen Parkgaragen im inneren Bereich der Stadt. Und: Die Christdemokraten können sich sogar vorstellen, die Hochstraße vor dem Hauptbahnhof abzureißen. Sie holen mit ihren Forderungen zum großen Wurf aus, der Titel des Papiers: „Bremens City kann mehr.“

Der motorisierte Individualverkehr spiele nicht mehr die dominante Rolle wie in Zeiten der autogerechten Stadt der Siebzigerjahre, schreiben die Autoren, zu denen maßgeblich Bremens CDU-Chef Jörg Kastendiek gehört. Weniger Autos, weniger Parkhäuser – das mache die City lebenswerter und Sorge für neue Flächen für Einzelhandel, Wohnraum und Erholung. Gleichzeitig müsse die Innenstadt weiterhin auch motorisiert gut erreichbar sein. Die CDU schlägt vor, als Ersatz für die alten Parkhäuser Einstellplätze im Bereich des Lloydhofes und unter dem Wall zu organisieren.

„Die Innenstadt muss anders gedacht werden, sie braucht einen Neuanfang“, sagt Kastendiek. Der rot-grüne Senat biete nach dem Scheitern der Pläne für ein City-Center nur Klein-Klein an: „Bunte Stühle auf dem Wall oder Bastelgruppen im Lloydhof.“ Daraus könne kein Schub entstehen, „das ist einfach nur enttäuschend“.

Notwendig sei stattdessen, überhaupt erst einmal ein Leitbild zu entwickeln, um dann mutig die ersten Ziele anzugehen. „Ewig in Arbeitsgruppen zu sitzen, bindet nur die Kräfte der Verwaltung“, so Kastendiek. Seine Partei schlägt vor, einen überregionalen Innenstadtbeirat mit Experten aus Einzelhandel, Immobilienwirtschaft und Stadtentwicklung zu gründen. Er solle sich insbesondere um die Entwicklung der Achse zwischen Parkhaus Mitte und Ansgaritor kümmern. Ergebnis könne ein Investorenwettbewerb sein, unter der Maßgabe, dass das Parkhaus einem attraktiven Angebot von Einzelhandelsflächen weicht und die angrenzende Knochenhauerstraße zur Fußgängerzone entwickelt wird. Die Opposition wünscht sich andere Laufwege in der Innenstadt. „Es gibt das sogenannte Konsum-L von Obernstraße und Sögestraße, und das war es schon“, kritisiert der CDU-Vorsitzende. Als Vorbild nimmt er Oldenburg: „Dort gibt es einen perfekten Rundlauf, die Fußgängerzone ist doppelt so lang wie unsere, obwohl die Stadt viel kleiner ist.“

Als zweites Beispiel nimmt Kastendiek die Stadt Düsseldorf, dieses Mal mit Blick auf die Hochstraße vor dem Bremer Bahnhof: „Düsseldorf hat seine Hochstraße, den sogenannten Tausendfüßler, abgerissen und damit städtebaulich unglaublich viel in Bewegung gebracht.“ So etwas könne auch in Bremen gelingen, wenn der Autobahnring um die Stadt herum erst einmal geschlossen sei und die innerstädtischen Verkehre entlastet würden. „Zurzeit hat der Breitenweg unter der Hochstraße einen Hinterhof-Charakter. Er müsste zu einem Boulevard werden.“

So ein Boulevard will auch der Wall sein. Aber einer, der gut erreichbar und besser angebunden ist. Das hat die Wall-Werbegemeinschaft als Sprachrohr der Einzelhändler dieser Straße vielfach betont. Es müsse beispielsweise den Bummelern aus der Innenstadt leichter gemacht werden, von der

Sögestraße kommend den Herdentorsteinweg zu queren oder aus Richtung Bahnhof den Wall anzusteuern. Auch die Brückenfunktion des Walls zwischen Innenstadt und Wallanlagen ist von Stadtplanern und Architekten mehrfach hervorgehoben worden.

Einen Fokus richten die Wall-Kaufleute dabei traditionell auf Kunden, die mit dem Auto kommen. Umso erleichterter sind Unternehmer wie Stefan Storch und Tim Heintzen, dass der Verkehrsversuch mit einer Einbahnstraßenregelung jetzt nach zweieinhalb Monaten vorzeitig aufgehoben wird. In der kommenden Woche sollen Autos den Wall wieder in beiden Richtungen befahren dürfen. „Das hilft uns im Weihnachtsgeschäft“, ist Storch froh über das Entgegenkommen von Wirtschaftssenator Martin Günthner (SPD) und Verkehrssenator Joachim Lohse (Grüne). Die beiden Behördenchefs betonen, sie wollten die Entwicklung des Walls und seines hochwertigen Einzelhandels beleben und fördern. Kommentar Seite 2 · Bericht Seite 9